

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 06.04.2014 / 10.00 Uhr

Der Triumph in Christus

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Als ich aber nach Troas kam, um das Evangelium von Christus zu verkündigen, und mir eine Tür geöffnet war im Herrn, ¹³ hatte ich gleichwohl keine Ruhe in meinem Geist, weil ich meinen Bruder Titus nicht fand; sondern ich nahm Abschied von ihnen und reiste nach Mazedonien. ¹⁴ Gott aber sei Dank, der uns allezeit in Christus triumphieren lässt (im Triumphzug mitführt) und den Geruch seiner Erkenntnis durch uns an jedem Ort offenbar macht! ¹⁵ Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch des Christus unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die verlorengehen; ¹⁶ den einen ein Geruch des Todes zum Tode, den anderen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Und wer ist hierzu tüchtig? ¹⁷ Denn wir sind nicht wie so viele, die das Wort Gottes verfälschen, sondern aus Lauterkeit, von Gott aus reden wir vor dem Angesicht Gottes in Christus.“* (2. Korinther 2,12-17)

Paulus bekam die Nachricht, dass es in der Gemeinde in Korinth große Probleme gab. Deshalb schrieb er den Gläubigen dort einen sehr ernsten Brief, den sogenannten Tränenbrief, in dem er sie deutlich zurechtwies. Er tadelte sie und forderte sie auf, Disziplinarmaßnahmen gegen einen Mann einzuleiten, der in der Sünde verharrte und dabei war, die Gemeinde zu spalten.

Nun war der Apostel sehr gespannt, welche Reaktion dieser Brief bei der Gemeinde im Süden Griechenlands auslösen würde. Es gab nur zwei Möglichkeiten: Entweder sie entfernten sich noch weiter von ihm, oder aber sie gingen die Dinge an, folgten seinem Rat und drückten somit ihre Liebe und Zuneigung zu ihm aus. Paulus sandte darum seinen Mitarbeiter Titus nach Korinth, um in Erfahrung zu bringen, wie die Gemeinde den Brief aufgenommen hatte.

Dann verabredete er sich mit Titus in der Stadt Troas (in der heutigen Türkei auf der anderen Seite des Ägäischen Meeres) zu einer bestimmten Zeit. Dort reiste er voller

Erwartung hin, um das Evangelium zu verkündigen und um Titus zu sehen. Er schreibt: *„Als ich aber nach Troas kam, um das Evangelium von Christus zu verkündigen, und mir eine Tür geöffnet war im Herrn, ¹³ hatte ich gleichwohl keine Ruhe in meinem Geist, weil ich meinen Bruder Titus nicht fand; sondern ich nahm Abschied von ihnen und reiste nach Mazedonien.“*

Es gab dort eine offene Tür – also eine Möglichkeit, für Gott zu wirken. Er hätte dort mit großem Erfolg das tun können, was er am liebsten tat: Nämlich das Evangelium zu verkündigen. Welch eine Leidenschaft für das Evangelium hatte der Apostel! Und doch fand er keine innere Ruhe, um dort zu bleiben – denn Titus war nicht gekommen.

Nun musste er eine Entscheidung treffen:

- Entweder in Troas zu bleiben, um dort auf Titus zu warten,
- oder aber sich auf den Weg nach Mazedonien zu machen in der Hoffnung, unterwegs auf seinen geliebten Mitarbeiter zu treffen.

Paulus entschied sich, nach Mazedonien zu gehen. Warum? Weil ihm die Korinther so sehr auf dem Herzen lagen. Obwohl sie ihm viel Böses vorwarfen. Obgleich sie behaupteten, er würde nicht zu seinem Wort stehen, er hätte keine Apostelautorität. Und obwohl sie ihn verleumdete, liebte er sie dennoch so sehr, dass er eine von Gott beglaubigte Arbeit fahren ließ, um dringend zu hören, wie die Korinther auf seinen Tränenbrief hin reagiert hatten.

Was für eine Liebe hatte dieser Mann zu den Gläubigen! Welche Sehnsucht erfüllte sein Herz! Mögen auch wir eine solche Hingabe zum Volk Gottes, zur Gemeinde Jesu haben! Mögen auch wir uns so sehr mit ihr identifizieren!

Der Plan, Titus in Troas zu treffen, war also gut durchdacht. Aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Manchmal werden wir daran gehindert, eine von Gott gegebene Gelegenheit wahrzunehmen, weil wir innerlich keinen Frieden finden. So ging es dem Apostel. Er fühlte sich nicht frei, dort zu bleiben. Kennst du das auch, über eine Sache keine Ruhe im Geist zu haben? Lebe immer aus dem Wort und aus dem Gebet, aus der Gemeinschaft mit Jesus, dann wird Er dein Herz auf ganz unspektakuläre Weise führen. Paulus hörte keine Stimme, sondern er folgte dem, was in seinem Herzen war. So sagte es Nathan auch bezüglich des Tempelbaus zu David: „*Alles, was du in deinem Herzen hast, das tue; denn der Herr ist mit dir*“ (2. Samuel 7,3).

Dennoch kämpfte der Apostel gewiss mit der Frage, ob die Entscheidung, Troas zu verlassen, wirklich richtig war. Wir könnten verstehen, wenn er gejammert und geklagt hätte. Stattdessen dankte er Gott, denn Er steht auch über unseren Enttäuschungen.

Wichtiger als unsere Gefühle und „Erfolge“ im Dienst für Gott ist doch die Erkenntnis, die uns der Apostel dann mitteilt: „*Gott aber sei Dank, der uns allezeit in Christus triumphieren lässt*“ (V.14). Die widrigen Umstände hielten ihn nicht ab, dennoch Gott zu preisen.

Mit dem Wort „triumphieren“ nimmt Paulus hier Bezug auf die römischen Triumphzüge.

Es waren Paraden zu Ehren von römischen Generälen, die außergewöhnliche Siege über ihre Feinde errungen hatten. Vielleicht hatten sie neue Länder für Rom erobert und kostbare Kriegsbeute mit nach Hause gebracht. Der erfolgreiche General fuhr in einem goldenen Wagen, begleitet von seinen Soldaten und den Gefangenen, die sie genommen hatten.¹

Was macht der Apostel mit diesem Bild deutlich?

a. Jesus ist der große Sieger

„*Gott aber sei Dank, der uns allezeit in Christus triumphieren lässt.*“

Christus hat den größten Sieg errungen. Wo hat Er die große Schlacht geschlagen? Sie fand am Kreuz von Golgatha statt. Durch Seinen Tod und Seine Auferstehung hat Er über alle Seine Feinde triumphiert. Dort hat Er der Schlange den Kopf zertreten. Er ist der große General, der siegreich aus dem Kampf zurückgekehrt ist.

Zwischenzeitlich sah es so aus, als sei Seine Niederlage besiegelt. Denn:

Er war verlassen und allein,

Er war verachtet,

man verbarg das Angesicht vor Ihm,

Er wurde geschlagen und gemartert.

Er sah aus wie ein Besiegter.

Aber genau in diesem Moment gewann Er die alles entscheidende Schlacht. Als die Sonne sich verfinsterte und der Herr alle Sünde auf sich nahm, da triumphierte Er.

Kolosser 2 beschreibt uns diesen Triumph Christi mit diesen Worten: „*Und er hat die gegen uns gerichtete Schuldschrift ausgelöscht, ..., und hat sie aus dem Weg geschafft, indem er sie ans Kreuz heftete.*¹⁵ *Als er so die Herrschaften und Gewalten entwaffnet hatte, stellte er sie öffentlich an den Pranger und triumphierte über sie an demselben“ (V.14-15).*

Das heißt, Jesus hat gesiegt. Er hat unseren größten Feind, den Tod, die Verdammnis besiegt. Es gab niemals und es wird niemals eine wichtigere Schlacht geben als die, die unser Herr am Kreuz gewonnen hat. Er ist der erfolgreichste Feldherr überhaupt.

¹ „2. Korintherbrief“, Derek Prime, 2003, Seite 51

Was macht der Apostel mit diesem Bild noch deutlich?

b. Paulus wurde durch Christus besiegt

Und nun schreibt der Apostel: „Gott aber sei Dank, der uns allezeit in Christus triumphieren lässt.“ (Schlachter) Die Elberfelder-Bibel übersetzt wie folgt: „Gott aber sei Dank, der uns allezeit im Triumphzug umherführt in Christus“ (2. Korinther 2,14).

Paulus benutzt dieses Bild des siegreichen Generals einer römischen Armee. Jesus ist der Sieger, und der Apostel sieht sich selbst wie ein gefangener und geketteter Feind in diesem Triumphzug.

Der Apostel kann sich mit einem besiegtten Feind vergleichen. Denn er hatte Jesus verfolgt, die Gemeinde Gottes nach Kräften zerstört und dabei gegen Gott angetobt.²

Aber Paulus wurde durch Christus überwunden, besiegt und gefangen genommen. Er wurde ein Knecht Jesu Christi, eine Beute Gottes. Er wurde von seiner Sünde überführt und zum Glauben geführt. Ihm wurde vergeben. Er wurde gerechtfertigt. Er wurde ein freudiger Diener des größten Generals, der jemals gelebt hat.

Und nun schaut Paulus mit Staunen und Dank die totale Wandlung seines Lebens an. Als Verfolger war er eigenmächtig und nach eigenem Plan dahingestürzt (Apostelgeschichte 9,1). Jetzt aber wird er als ein Leibeigener des Herrn Jesus Christus von Ort zu Ort „mitgeführt“.³

Und noch etwas lernen wir aus dem Bild:

Der Triumphzug findet allezeit statt.

Auch sein mit Leiden erfülltes Leben, an dem sich die Korinther so sehr stießen, ist in Wahrheit ein Siegeszug Gottes.⁴

Denn er schreibt: „Gott aber sei Dank, der uns **allezeit** im Triumphzug umherführt in Christus.“ Sein **gesamter** Dienst und sein **gesamtes Leben** ist ein Triumphzug Gottes.

Er triumphierte auch bei 40 weniger einem Geißelhieben, er triumphierte im

Schiffbruch. Als er gekettet im Gefängnis saß, war dies Gottes Sieg. Als er gesteinigt wurde, triumphierte er in Christus. Als er aus den Städten vertrieben wurde, war auch dies Gottes Triumphzug in Christus.

„Ich bin öfter gefangen gewesen, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin oft in Todesnöten gewesen.“²⁴ Von den Juden habe ich fünfmal erhalten vierzig Geißelhiebe weniger einen;²⁵ ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf dem tiefen Meer.²⁶ Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr unter Juden, in Gefahr unter Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern;²⁷ in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße;²⁸ und außer all dem noch das, was täglich auf mich einstürzt, und die Sorge für alle Gemeinden“ (2. Korinther 11,23-28).

Der triumphierende Glanz liegt aber nicht auf den mitgeführten Gefangenen, sondern allein auf dem siegreichen Feldherrn Jesus Christus. Halleluja!

Auch wir waren „Feinde Gottes“, aber der Herr hat unseren Widerstand überwunden und uns eine Damaskus-Stunde geschenkt. Und nun sind wir Leibeigene Christi, Seine Diener und Knechte. Wir sind Sein Ruhm. Hat der Herr dich nicht auch überwunden, hat Er dich nicht auch aus Feindesland heraus gewonnen? Du wolltest einst nicht, aber Er hat dich willig gemacht. Er hat dich mit Seilen der Liebe gezogen und gerufen: „Du bist mein!“ Denn es steht schon in Jesaja 53: „Er wird die Starken zum Raube haben“ (V.12). Wir sind Sein Gefolge und geben Ihm alle Ehre, indem wir sagen: „HERR, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen“ (Jeremia 20,7).

Gott wird immer mehr Menschen gewinnen, aus allen Völkern und Nationen – eine Schar, die niemand zählen kann. Er triumphiert durch Seinen Sieg am Kreuz.

² Wuppertaler Studienbibel zum 2. Korintherbrief

³ s.o.

⁴ s.o.

Golgatha ist nicht Niederlage, sondern Sieg und Triumph. Der Fluch der Sünde ist gebrochen, der Tod besiegt und der Teufel überwunden, und wir werden als Seine

Siegesbeute mitgeführt – aber nicht, um zum Tode verurteilt zu werden, sondern um an des Herrn Triumph in Ewigkeit mit teilzuhaben. Amen!

Teil 2

Ein Wohlgeruch für Gott

Von Pastor Christian Wegert ©

Der Apostel Paulus wollte in der Stadt Troas seinen Mitarbeiter Titus treffen, um von ihm zu hören, wie die Korinther seinen Brief aufgenommen hatten. Das Treffen kam nicht zustande, weil Titus nicht erschien. Also machte sich Paulus auf den Weg nach Mazedonien.

Trotz der Enttäuschung, dass die Pläne nicht zustande kamen, ist Paulus dankbar. Er schreibt: „Gott aber sei Dank, der uns allezeit in Christus triumphieren lässt und den Geruch seiner Erkenntnis durch uns an jedem Ort offenbar macht!“ (V.14).

Mit anderen Worten: Ein gläubiger Christ hinterlässt Spuren, egal, wo er ist. Ob in Troas, in Mazedonien, in Korinth, in Barmbek oder Hamburg-Stellingen – der Geruch der Erkenntnis Jesu Christi wird von uns an jedem Ort offenbar gemacht.

I. GERUCH SEINER ERKENNTNIS

Paulus stellt hiermit einen weiteren Vergleich auf, um sein Leben als Zeuge Gottes in dieser Welt zu beschreiben. Nun ist er eine Person im Triumphzug, durch die ein Geruch hinterlassen wird – der „den Geruch seiner Erkenntnis durch uns an jedem Ort offenbar macht!“

Während eines römischen Triumphzuges, bei denen der siegreiche General mit Ehren empfangen wurde, füllten Priester Rauchfässer mit brennendem Weihrauch. Für die siegreichen Soldaten bedeutete der

Geruch Leben, denn sie hatten Teil am Triumph ihres Führers. Für die Gefangenen aber bedeutete der Geruch den Tod, denn sie wurden in die Arena gebracht. Es war also derselbe Geruch, der aber zwei unterschiedliche Assoziationen hervorrief.

Der Geruch ist das Evangelium. Es ruft zwei verschiedene Reaktionen hervor: „*Den einen ein Geruch des Todes zum Tode, den anderen aber ein Geruch des Lebens zum Leben*“ (V.16).

Wie riecht das Evangelium für dich? Ich will einmal ein wenig Geruch verstreuen: Das Evangelium sagt, dass deine guten Werke dich nicht retten werden. Es sagt, dass du gar nicht genügend Omas über die Straße helfen kannst, um von Gott irgendeinen Bonus für dein Seelenheil zu erhalten. Das Evangelium sagt auch, dass deine Spenden für soziale Zwecke und deine ehrenamtliche Arbeit im Dorfverein nicht als Währung bei Gott gelten. Du kannst doch auch nicht mit Monopoly-Spielgeld bei Volkswagen ein Auto kaufen. Das Evangelium sagt weiter, dass du ein Sünder bist und deshalb verlorengest. Es teilt dir mit, dass du dich selbst nicht retten kannst. Stattdessen wird Gott Gerechtigkeit üben und dich für deine Verfehlungen mit ewiger Hölle bestrafen.

Die Botschaft des Evangeliums lautet, dass Jesus, der Sohn Gottes, am Kreuz für Sünder starb. Es teilt dir mit, dass du dich selbst verleugnen und im Glauben anerkennen

musst, dass Jesus für deine Sünden bezahlt hat und nun der Herr in deinem Leben ist. Und zu alledem sagt Gott noch, dass selbst der Glaube ein Geschenk ist, das niemand sich nehmen kann.

Magst du diesen Geruch? Atme ihn noch einmal tief ein! Der natürliche Mensch sagt: „Nein danke. Das stinkt mir. Wo bleibe ich denn in der ganzen Angelegenheit?“ Es gab eine Zeit in meinem Leben, in der auch mir das gestunken hat. Ich dachte: So schlecht bin ich doch gar nicht. Geht es dir auch so wie mir damals? Viele von uns sind der Ansicht, dass es doch gar nicht so übel um uns bestellt ist. Jedenfalls nicht so schlecht, wie die Bibel und der Pastor es uns einreden wollen. Das Evangelium bringt mir aber kein Ansehen und keine Ehre.

Für einige riecht das Evangelium nach Tod. Sie hören wohl die Botschaft, und doch sehen sie darin nur Tod. Sie schauen das Kreuz an und erkennen nur Tod. Kein Leben. Keine Hoffnung. Keine Zukunft. Keine Freude. Und so wenden sie sich ab. Und wenn sie sich abwenden, dann sterben sie. Für immer. Sie gehen verloren. Für sie ist es ein „*Geruch des Todes zum Tode*“.

Dies ist die schwierige Seite des Zeugendienstes. „*Darum steht in der Schrift (Jesaja 28,16): »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.«⁷ Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar; für die Ungläubigen aber ist »der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist,⁸ ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses« (Psalm 118,22; Jesaja 8,14); sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind“ (1. Petrus 2,6-8).*

Aber es gibt auch einen zweiten Effekt. Durch die Verkündigung des Wortes und durch das Lesen der Heiligen Schrift werden durch die Kraft des Heiligen Geistes Herzen verändert. Das Evangelium wird zu einem gut riechenden Aroma. Es dringt hinein, es macht Appetit, es duftet kostbar. Denn es heißt: „*Den einen ein Geruch des Todes zum Tode, den anderen aber ein Geruch des Lebens zum Leben.*“

Solche Menschen riechen den Tod Jesu als ein Aroma des Lebens. Sie erkennen in Seinem Tod den Stellvertreter, den sie so dringend nötig haben. Sie erkennen, dass ihre Werke nichts ausrichten, sondern dass ihre Schulden bei Gott allein durch Jesus Christus am Kreuz bezahlt wurden. Sie legen ihr Leben nieder und folgen ihrem Herrn. Sie wenden sich nicht von Ihm ab. Sie glauben Ihm, sie vertrauen Ihm, sie nehmen Ihn an. Sie leben für immer! Für sie gilt: „*Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.*“ Es ist ein Geruch des Lebens zum Leben!

II. WER IST HIERZU TÜCHTIG?

Wenn es tatsächlich nur diese beiden Reaktionen gibt, müssen wir uns fragen: Ist die Verkündigung des Evangeliums nicht eine äußerst ernsthafte Angelegenheit? Jeder Bote Jesu, jeder Christ muss wissen, dass durch seinen Dienst und sein Zeugnis eine Scheidung zwischen Menschen entsteht – auf der einen Seite Leben und auf der anderen Seite Tod.

Auch der Apostel nimmt dies nicht auf die leichte Schulter. Deshalb fragt er: „*Und wer ist hierzu tüchtig?*“ (V.16). Wer kann die Last tragen, zu wissen, dass unser Leben ein Aroma ist, das für einige zum Leben und für andere zum Tod führt? Es wäre so, als ob du über die Mönckebergstraße gehst und einige würden lächeln und sich hinter dir einreihen. Sie würden leben. Und alle anderen, die es nicht tun, würden tot umfallen.

Wer ist hierzu tüchtig? Wer kann solch eine Bürde tragen? Die Antwort lautet: Niemand! Keiner kann diese Last auf sich nehmen. Und doch versorgt uns unser Herr mit der nötigen Kraft, für Ihn in der Mission und in der persönlichen Evangelisation zu arbeiten. Denn: „*Und eine solche Zuversicht haben wir durch Christus zu Gott;⁵ nicht dass wir von uns selber aus tüchtig wären, sodass wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit kommt von Gott“ (2. Korinther 3,4-5).* Kein Pastor, kein Missionar, kein Diener Gottes, kein Kind Gottes fühlt sich ausreichend stark zum Dienst. Aber Gott ist in den Schwachen mächtig.

Möchtest du ein Wohlgeruch des Christus unter den Menschen sein? Paulus gibt uns im letzten Vers unseres Textes noch eine Art Prüfung mit, ob wir denn tatsächlich so in dieser Welt leben. Er schreibt: „*Denn wir sind nicht wie so viele, die das Wort Gottes verfälschen, sondern aus Lauterkeit, von Gott aus reden wir vor dem Angesicht Gottes in Christus*“ (V.17).

Wir verfälschen das Wort Gottes nicht. Hast du schon mal bei dir gedacht: „Am besten nehme ich das Thema Hölle und Gericht grundsätzlich aus dem Evangelium heraus, wenn ich von meinem Glauben erzähle. Auch die Arche sollte das mal lieber so handhaben. Dann würden wir besser duften. Sünde und Buße stinken und schrecken ab“? Wenn wir das tun, sind wir nicht tüchtig. Dann sind wir überhaupt kein Geruch, denn wir verfälschen das Evangelium. Paulus sagt: „Wir verfälschen es nicht, und daher

sind wir ein Wohlgeruch Gottes unter den Menschen. Wir verkündigen den gesamten Ratschluss Gottes.“

Wir sprechen aus Lauterkeit. Das heißt, wir sind rein in unseren Motiven. Wir stellen uns in das Licht Gottes und lassen uns durchscheinen. Bist du ehrlich in deinem Zeugnis? Bist du echt? Meinst du, was du sagst? Oder führst du ein Schauspiel auf?

Wir sprechen von Gott aus, vor dem Angesicht Gottes. Das bedeutet, Er ist unser Richter. Willst du Ihm gefallen und nicht Menschen?

Natürlich ist kein wiedergeborener Christ vollkommen. Aber unser Gebet sollte sein: „Herr, mein Herz soll Dir in Reinheit folgen. Ich möchte ein Geruch in meiner Umgebung sein. Ich weiß, ich bin dazu nicht tüchtig. Aber bitte hilf Du mir und sei Du in meiner Schwachheit mächtig.“ Amen!